



Albrecht Häußler, Pfarrer in Rente und Erster Vorsitzender des Trägervereins des Evangelischen Schulzentrums Muldental, setzte am Mittwoch den ersten Baggerbiss für den nächsten Anbau und sprach ein geistliches Wort.

FOTO: FRANK PRENZEL

Schulzentrum Muldental: Baggerbiss für Anbau

Trägerverein erhält für neues Schulgebäude keinen einzigen Fördercent / Kredit über 1,8 Millionen Euro

Von Frank Prenzel

Grimma. Das Evangelische Schulzentrum Muldental im Grimmaer Ortsteil Großbardau ist weiter auf Wachsturmskurs. Für den nächsten Anbau wurde am Mittwoch der erste Baggerbiss gesetzt. Dazu kletterte Albrecht Häußler, Pfarrer in Rente und Erster Vorsitzender des Trägervereins der freien Schule, nach seinem geistlichen Wort ins Führerhäuschen eines kleinen Baggers und bediente gekonnt die Hebel. Zum ersten Mal in seinem Leben, wie er eingestand. Erst Minuten zuvor habe ihn Markus Focking von der beauftragten Ballendorfer Baufirma angelernt.

Bau in Großbardau kostet voraussichtlich 2,3 Millionen Euro

Der Trägerverein muss beim Bau des neuen Zweigeschossers ohne staatliche Förderung auskommen. Der Antrag auf Fördermittel sei zweimal abgelehnt worden, erklärte Schatzmeister Markus Tschech-Löffler beim kleinen feierlichen Akt, dem unter anderem Superintendent Jochen Kinder und Landkreis-Beigeordnete Ines Lüpfert beiwohnten. Deshalb nahm der Verein einen Kredit über 1,8 Millionen Euro auf, um die 2,3 Millionen Euro schwere Investition aus eigener Kraft stemmen zu können.

Die Deutsche Kreditbank habe den Verein als wirtschaftlich so stark eingeschätzt, dass er sich das Darlehen leisten könne, sagte Tschech-Löffler. Ohne Fördermittel zu arbeiten, habe auch Vorteile – etwa bei der Auswahl von Unternehmen. Der Schatzmeister führte vor Augen, dass die Entscheidung dennoch alles andere als leicht fiel. „Wir hatten das Go der Bank, und wir hatten das Go der Mitgliederversammlung. Und dann gingen Ende 2021 die Preise durch die Decke.“ Und als die Verträge unterschriftsreif waren, habe der Krieg in der Ukraine die Zinsen steigen lassen. Dennoch werde das Projekt „mit Mut und Enthusiasmus“ umgesetzt.

Platznot: Schule hilft sich bislang mit Containern

Bislang musste der Platznot mit provisorischen Containern begegnet werden. Der Erweiterungsbau, der in der oberen Etage mit dem alten Schulkörper verbunden wird, soll das Raumproblem lösen. Tschech-Löffler zufolge wurde bei der Planung auf größtmögliche Flexibilität Wert gelegt. Zwar entstehen sechs Klassenzimmer, die aber dank Schiebewände auch anders geformt werden können – zum Beispiel zu zwei großen Zimmern. „Je nach Bedürfnis“, so der Finanzverantwortliche des Vereins. Der Anbau sei „auf die Zukunft ausgerichtet“.

Markus Tschech-Löffler,
Schatzmeister

„
Je nach
Bedürfnis –
der Anbau ist
auf die
Zukunft
ausgerichtet.

Beispiel zu zwei großen Zimmern. „Je nach Bedürfnis“, so der Finanzverantwortliche des Vereins. Der Anbau sei „auf die Zukunft ausgerichtet“.

Laut Tschech-Löffler gab es mit dem Ingenieurbüro Wilhelmsen bereits 2011 die ersten Vorstellungen. 2019 sei dann die Raumnutzungsplanung der Schule noch einmal angefasst worden, der Bauantrag für den neuen Schulteil habe im Jahr darauf vorgelegen. Jetzt hoffen Schulträger, Personal und Schüler, dass mit Schuljahresbeginn 2023 im neuen Anbau unterrichtet werden kann.

Schulzentrum wurde 1999 in Döben aus der Taufe gehoben

Das Evangelische Schulzentrum wurde 1999 in Döben aus der Taufe gehoben. Sieben Jahre später übernahm der Verein das Gelände der ehemaligen Polytechnischen Oberschule und Kita in Großbardau und baut seitdem die Bildungsstätte für Grund- und Oberschüler sowie Gymnasiasten kontinuierlich aus. Zunächst wurde der Verbinder zwischen Schulhaus und Turnhalle aufgestockt, wodurch zwei Räume entstanden. 2012 folgte der Anbau von vier Klassenzimmern. Und zwei Jahre später wurden der Hort aufgestockt sowie Mensa und Grundschul-Turnraum in einem neuen Anbau untergebracht.